

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1791**

8.4.1791 (Nr. 43)

# Carllsruher Zeitung.

Freytags den 8. April 1791.

Mit Hochfürstlich - Markgräflich - Badischem gnädigsten Privilegio.

Königsberg, vom 14 Merz.

Bisher arbeiteten täglich 1300 Mann um die Festung Wilau in Vertheidigungsstand zu setzen. Ist nun zur Beschleunigung der Arbeit 3000 Mann aufgegeben worden. In Memel, Ragnit und Tilsit hat man große Magazine angelegt. Die westpreussische Armee ist bereits aufgebrochen und marschirt nach Ostpreussen. Bis zum 15ten April soll alles im marschfertigen Stand seyn und dann wird man sehen, ob die Kriegsunternehmungen anfangen werden.

Rom, vom 19 Merz.

Man erwartet hier nächstes die Tanten des Königs von Frankreich. Sie werden in dem eignen Palast des Cardinal Bernis ihre Wohnung nehmen. Der Cardinal hat von der Nationalversammlung noch keine Anweisung erhalten, daß er seiner Aemter entsetzt sey, vielleicht nimmt sie des Herrn Cardinals achtzigjähriges Alter und seine Verdienste um die königliche Familie in Betracht und macht eine Ausnahme. Verwichnen Donnerstag ist der Päpstliche Kabinetts-Eidote Ihren Sicilianischen Majestäten entgegen geschickt worden, um höchstenselben auf ihrer Reise im Kirchenstaat zu Diensten zu seyn.

Berlin, vom 19 Merz.

Bei dem Leichenbegängniß des Generals von der Infanterie und Gouverneurs von Tauenzien, in Breslau, folgte eine Trauerbegleitung in 7, 6spännigen und 104 vier- und zweispännigen Wagen. Die Beerdigung geschah auf dem Glacis am Schwednitzer Thor in einer dort erbauten und von Sr. Königl. Majestät bewilligten Gruftstätte, auf dem Platz, den der Wohlthätige sich selbst schon vor langer Zeit gewählt hatte, indem er ihm bey der ehemaligen Belagerung besonders merkwürdig geworden war.

Berlin, vom 22 Merz.

Die Rückreise des türkischen Gesandten wird von dem frühen oder späten Friedensschluß zwischen Rußland und der Pforte abhängen. Er hat es auch versichert, was man von andern Orten her schon weiß, daß der enthauptete Großvezier sich schrecklicher Untreue und verrätherischer Verbrechen gegen die osmanische Pforte schuldig gemacht und seine erlittene Strafe vielfach verdient hat. Der Großsultan hat, schein-

Nachrichten zufolge, erklärt, daß er, bey fortwährendem Krieg, in eigener Person, jedoch ohne allen Pomp, selbst mit zu Feld gehen und gegen die Russen kommandiren wolle. Die türkische Rüstungen und Anstalten sind noch stärker und ernstlicher als jemals. Die Unterhandlungen zu Sistow ziehen sich sehr in die Länge. Vor einigen Tagen spürte man hier viele Bewegungen im Kabinettsministerium, indem sich verschiedene hiesige Gesandten, ingleichen der General von Möllendorf, zu dem Kabinettsminister, Grafen von Herzberg, verfügten, woraus man auf wichtige Gegenstände schließen muß.

Paris, vom 30 Merz.

Nach Briefen aus Martinique, machen die von der dasigen Peters Burg liegenden Linien-Schiffe Anstalten, dieselbe mit Bomben zu beschiesen. Die ganze Insel ist in Verwirrung, so daß man alle Augenblicke Mord und Todschlag befürchtet. Auf der Insel St. Domingo verfährt man wider die aufrührerischen Schwarzen mit äußerster Strenge. Schon sind viele davon hingerichtet und überhaupt hat ihr Betragen die Einwohner dergestalt aufgebracht, daß kaum selbst jene, welche an dem Auftruh keinen Theil hatten, sich nicht öffentlich zeigen dürfen, wollen sie nicht Gefahr laufen, der Rache des Pöbels aufgeopfert zu werden.

Wien, vom 30 Merz.

Die Friedensunterhandlungen zu Sistow gerietzen neuerlich ins Stecken, weil der Divan nun sogar von Oesterreich, nebst der buchstäblichen Erfüllung der reichensbacher Konvention, eine Geldentschädigung für seinen Kriegsaufwand fodert, wober selbst jene Summen in Anschlag gebracht worden, welche an Schweden bezahlt worden. Gewiß ist es, daß der Kayserl. Königl. bevollmächtigte Minister, Freyherr von Herbert, dieses türkische Begehren der Staatskanzley angezeigt und um Verhaltungsbeehle gebeten hat. Bey solcher Lage der Sachen ergiengen vorsichtsweise die Befehle, daß die Truppen sich nach und nach wieder abwärts ziehen und dicht an die dermaligen Gränzen vorrücken sollen. Von den beyden zur untern Armee noch gehörigen Fuhrwesensdivisionen sind vor 3 Tagen 160 Wagen hier angekommen, welche mit Kugeln und Bomben beladen, unverzüglich wieder hinauf gesendet

werden. Ueberhaupt werden alle Zeughäuser der Kaiserl. Königl. Länder wieder mit allen Arten von Munition versehen. Vier Kompagnien Artilleristen sind wieder nach Ungarn beordert, wovon bereits zwey Kompagnien auf dem Marsch begriffen sind. Zwey andre Artilleristen-Kompagnien müssen nach Gallizien marschiren.

Herr Blanchard wird nun in dem nächstfolgenden Monat seine 38te Lustreise hier in Wien mit glücklichem Erfolg antreten, wie die erste war, wo sich das Publikum, nemlich die gemeinste Klasse desselben, nach mißlungenem Versuch unbändig auf denselben warf und das Werk eines Manns zernichtete, den man in England und Frankreich bewunderte und ihm Ehrendenkmäler setzte.

Wien, vom 31 Merz.

Mit Rußland und Preussen kommt es wahrscheinlich zum Bruch. Großbritannien, Holland, Polen und aller Vermuthung nach auch Schweden, werden gegen Rußland streiten. Oesterreich und Dänemark aber neutral bleiben.

Noch immer kann man nichts neues von dem Friedenskongreß in Siskow melden. Man weiß nicht einmal, ob die Sessionen noch fort dauern und wie weit man in den Unterhandlungen gekommen sey. Friedliebende Leute machen hier auf folgende Weise Frieden. Oesterreich erhält Belgrad, Rußland Oskaw und Akermann, Preussen Danzig und Thorn und Pohlen die freye Schifffarth auf dem schwarzen Meer. Allein es sind auch viele Gründe vorhanden, daß der Krieg im nächsten Sommer sich weiter ausbreiten werde.

Leiden, vom 1 April.

Nach den jüngsten Londner Ministerialblättern hat es seine Wichtigkeit, daß ein britisches Observations-Geschwader, doch nicht von solcher Anzahl Schiffe, wie man vermuthet, ausgerüstet wird, welches bey der ersten günstigen Witterung nach dem baltischen Meer auslaufen soll. Gleichwohl geht die Absicht des Großbritannischen Hofes nicht dahin, den Krieg weiter auszubreiten, sondern die Neutralität zu behaupten. Bey allem dem weiß man, daß der Schluß gefaßt ist, die Kaiserinn Rußlands zu einem für die Türken vortheilhaften Frieden zu zwingen und daß das Neutralitätssystem nur so lang bestehen werde, als der Petersburger Hof solche mit einer Flotte an seinen Küsten unterstützte Erklärung für freundschaftliche Maßnahmen ansieht. Indessen erwartet man zu London vor Anhebung der Feindseligkeiten noch nähere Antwort vom festen Land.

Antwerpen, vom 1 April.

Es ist kein Mittel zu erdenken, welches unsere schmerzliche Kappelsdöppe unverstümmelt ließen, um die Ordnung zu zerstören und dem Volk über die wohlgerathenen Absichten unsers gütigen Beherrschers einen blauen Dunst vorzumachen. Dadurch setzten sie unsre Eitelkeit der augenscheinlichsten Gefahr aus, denn, da der weltliche Theil des Vöbels immer die gehässigsten Anführer führt und sich sogar zu Thätlichkeiten anschickte, welche zweifelsohne dem Dienst Sr. Majestät und dem Glück der Bürger nachtheilig gewesen seyn würden, hielt General Starray für nöthig, auf der Cathedrale 20 Kanonen wider die Stadt richten zu lassen, den unbändigen Haufen im Zaum zu halten. Bald der Magistrat diese fürchterlichen Zurüstungen wahrnahm, ließ er den General um die Ursache fragen, bezeugte auch zugleich demselben seine Unzufriedenheit darüber, worauf die Antwort erfolgte: „Wahrlich, ein schwärmerisches Volk die Güte des gerechtesten und mildreichsten aller Souverains zu verkennen, so seyen diese Kanonen aufgezogen worden, dessen Verwegenheit zu ahnden, falls es dem Herrn General sey es nicht lieb, daß er sich erklären und protestiren müßte, wie er sich gegen uns auf's äußerste treiben würde.“ Nach dieser Erklärung schickte man eine Deputation an den Königlichen gevollmächtigten Minister, Grafen von Montmorency nach Brüssel; aber, aller dieser Drohungen ungeachtet und obgleich Feldmarschall Beckers erst kürzlich das Kriegsgesetz hatte abkündigen lassen, geschah es doch, daß einige Haufen von der armen Volksklasse auf eine Husarenpatrouille stießen, welche sie dergestalt anfielen und beschimpften, daß sie sich genöthigt sah, unter die Aufrührer zu feuern, woran sich selbst so gleich auseinander liefen. Man sah, daß die Fliehenden einen Verwundeten mit sich fortgeschlepten und da noch hier und da auf der Erde Blut genommen wurde, so ist zu vermuthen, daß noch mehrere verwundet worden sind. Zwey von den Aufrührern sind dem Militair in die Hände gefallen und liegen nun im Gefängniß. Vermuthlich wird man an ihnen ein schreckendes Urtheil vollziehen, um den durch die bösen Rathschläge einiger ehrgeizigen Kappelsdöppe verleiteten Vöbel zum warnenden Beispiel zu dienen, selbigen von dergleichen Vergehungen abzuhalten und ihn in das Geiß seiner Pflicht zurückzuwerfen.

Regensburg, vom 1 April.

Gestern haben im Namen Sr. römisch-kaiserlichen Majestät Auerhöchster zu fürwährender allgemeiner Reichsversammlung höchstsehnlicher bevollmächtigter

Fr. Paris  
Stadt  
genommen.

Die  
haftbefeh  
lassen, d  
und die  
rain zu  
Antwerp  
bedeuten  
nen Zei  
geben w  
Militair  
rotterer  
ersten  
6 dieser  
derselbe  
und di  
wachen  
nehmen  
nen un  
Luxemb  
hions  
rie, ser  
derlan  
ron vo  
sind w  
Gläub  
und w  
legten  
entwel  
lung  
in Ge  
sah v  
land,  
word  
igt w  
das  
zur  
tragn

W  
wicht  
Ubr  
Mitg  
sam  
Bef  
mit  
sch

Hr. Prinzipalkommissarius, Fürsten von Thurn und Taxis Hochwürst. Durchlaucht, von dem Magistrat und der Bürgerchaft der Kayserlichen freyen Reichsstadt Regensburg die gewöhnliche Huldigung eingenommen.

Brüssel, vom 1 April.

Die Regierung hat dieser Tagen verschiedene Befehle gegen schwärmerische Geistesliche ergehen lassen, die das Volk unter der Hand noch aufheizen und die Rebellion wider unsern rechtmäßigen Souverain zu nähren suchen. Der den 28ten Merz zu Antwerpen vorgegangne Auftritt war bey weitem so bedeutend und gefährlich nicht, als er in verschiedenen Zeitungen, die gern alles vergrößern, ist angegeben worden. Die ganze Sache besteht darinn: ein Militärwörter wurde von einem Haufen zusammengerotteter Mäntlinge mit Steinen geworfen, auf den ersten Schach des Musquetenfeuers aber, wovon 5 bis 6 dieser Rufführer theils todt, theils verwundet niederfielen, nahmen die übrigen in aller Eile die Flucht und die Ruhe ward durch ausgeschickte starke Streifwachen auf der Stelle wieder hergestellt. Dem Vernehmen nach sind den 24ten v. M. 24 Stück Kanonen unter einer Bedeckung von 300 Artilleristen zu Luxemburg angekommen. Es heißt auch, 10 Bataillions-Infanterie und verschiedene Schwadronen Kavallerie, seyen aus Kroatien im Anzug, um nach den Niederlanden und von da nach Luxemburg zu gehen. Baron von Kommerßwaal und der Graf von Düras sind wieder hier, werden aber ohne Aufhören von Gläubigern geplagt, die wegen gescheneher Lieferungen, und wegen verschiedner andern Artikel, so während den letzten Unruhen auf ihren Befehl angeschafft wurden, entweder eine völlige Entschädigung, oder baare Zahlung fordern. Viele von den Herren Ständen stehen in Gefahr, alles zu verlieren, falls sie zu solchem Entschluß verurtheilt werden sollten. Nachrichten aus Holland, melden, daß diese Republik wirklich aufgefordert worden sey, sich der Bundeskette anzuschließen, die igt wider Rußland gezogen wird und diesem zufolge das angelobte Kontingent zu stellen, um die Kayserinn zur Annahme der von den allirten 3 Mächten angelegten Vermittlung zu vermögen.

Strasburg, vom 6 April.

Von Paris kam heute durch einen Eilboten die wichtige Nachricht, den 2ten dieses Morgens gegen 8 Uhr habe Herr Riquetti (Mirabeau der Ältere) Mitglied und ehemaliger Präsident der Nationalversammlung, unser wahrer Volksfreund und großer Bekhderer der igtigen neuen Constitution das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt. Nachs vorher entlebte sich dessen Secretaire durch verschiedene Dolchstiche.

Dieses erregt großen Argwohn. Indessen wurde die Hülle des verewigten Mirabeau's, in Gegenwart mehrerer Kunstverständigen geöffnet und man fand einen innerlichen Brand als die Ursache seines schnellen Hinscheidens, welches durch ein zurückgetretnes PODOGRA entstand. 48 Stunden vorher schon erstarben seine Glieder und heiter und ruhig sah' er seinem Ende entgegen. Die hiesige Constitutionsgesellschaft hat heute für ihn auf acht Tage die Trauer angelegt.

Sortezung des in No. 42 abgebrochnen Artikels wegen der Grundursachen des Rußisch-Oesterreichischen Türkenkriegs.

Friedrichs II. unerschöpfliche Staatspläne, der Wiener Friede und der siebenjährige Krieg, nöthigten das Erzhaus Oesterreich, seine Kräfte zu nutzen; für Rußland, Preussen und Oesterreich begann eine neue Periode; der Wiener Hof wußte das von Friedrich II. zur Selbsterhaltung ergriffne System, nemlich zu Friedenszeiten eine große ständige Armee zu unterhalten, ebenfalls nachzuahmen; Rußland that ein gleiches; Oesterreich mußte, ohne seine innerlichen Kräfte zu erschöpfen, auf eine bessere Zirkulation seines Geldes in seinen Staaten bedacht seyn. Es würde ihm unmöglich gewesen seyn, nur 10 Jahre nach den damaligen Finanzumständen eine Armee von 250,000 Mann zu unterhalten, wofern das Geld für die Bedürfnisse in auswärtige Staaten hingeschossen wäre. Man nahm den Bedacht auf Errichtung aller Gattungen von Fabriken und Manufacturen und der Grundsatz war, die Bilanz des Gelds für sich zu gewinnen. Die Theilung von Pohlen beförderte denselben und ein durch 25 Jahre fortgedauerter Friede war hinlänglich, den Usan der Selbsterhaltung auszuführen. Joseph II. fand sich von den Vortheilen dieser glücklichen Unternehmung, durch die Füllung seiner Schatzkammer und Tilgung der Kronschulden so sehr überzeugt, daß er dem französischen, grossbritannischen und auch dem Reichshandel, durch Erhöhung der vorhin schon unleidentlichen Abgaben, in seinen Erblanden ein Ende machte. Die österreichischen Fabriken und Manufacturen konnten sich im Ausland jenen Schwung nicht geben, den sie sich wünschten und blieben für die Erblände eingeschränkt; denn die österreichischen Fabrikanten wurden in den deutschen Provinzen, durch die gute Qualität der brittischen und französischen verdrängt. Alles würde in eine Stockung gerathen seyn, wofern sich der Handel nach der Türkei, nach Persien, in das schwarze Meer, durch Joseph II. rastloses Bestreben nicht besser geöffnet hätte. Frankreich und Grossbritannien fühlten sogleich das Emporkriegen des österreichischen Handels. Die Eifersucht wurde hier

durch rege gemacht. Nach dem amerikanischen Krieg, fiel der Verlust des Handels nach den österreichischen Staaten, beyden Reichen noch weit empfindlicher. Die öftere Veränderung des Geldkurses besonders des Golds, gab dem fremden Handel in den österreichischen Staaten noch den letzten Herzstos. Desso mehr wuchs die Eifersucht des grossbritannischen Hofes, welcher den Schwung des österreichischen Handels noch weniger als Frankreich ertragen konnte. Aufmerksam wurden alle handelnde Staaten, als das Erzhaus Oesterreich im Jahr 1783 und 1784 sich von der Pforte theils durch den Weg der Unterhandlungen, theils durch das Ansehen seiner Macht, immer mehrere und grössere Handelsvortheile verschaffte. Kayser Joseph II. hatte den Zeitpunkt vortreflich benützt, von der Pforte alle nur mögliche Handelsfreiheiten zu erhalten.

Die Geschichte zeigt uns fast kein Beispiel, daß ein öffentlicher Friedensschluß, wie der Belgrader war, durch eine besondere Konvention nicht nur aufgehoben, sondern gänzlich aus seiner Wirkung gebracht worden ist; Kayser Joseph setzte dieses und noch weit mehreres durch. Es war wider alle Erwartung, daß der Kayser von der Pforte im Jahr 1783 verlangte, daß die österreichischen Flaggen nicht nur für alle Anfälle und Algier sicher gestellt, sondern auch von der Pforte im Fall einer Wegnahme eines österreichischen Schiffs, den Eigenthümern völlige Schadloshaltung und Unkosten-Erstattung geleistet werden sollte. Diesem Verlangen zu entsprechen, war für die Pforte ein schwerer Punkt, da es bekannt ist, daß die Regierung von Algier ein freyer Staat und ihre Traktaten mit andern Mächten auf die Pforte keinen Bezug haben, auch der Wiener Hof selbst mit gedachtem Staat schon traktirt und seine wechselseitigen Feindseligkeiten abgethan hatte. Nichts destoweniger nahm die Pforte auch diese Bürde auf sich und garantierte selbige durch eine feyerliche Akte. Ganz Europa mußte es einsehen, daß diese Bedingung der österreichischen Schiffahrt in der Zeitfolge die größten Vortheile verschaffen werde; denn keine europäische Nation hat sich bisher eines solchen Behufs rühmen können und doch geschah es. Die Pforte warf auf die anwachsende ungeheure Macht und die fortgedauerten Rüstungen des Erzhauses Oesterreich ihr Augenmerk und gieng alles ein, nur um den Frieden beyzubehalten; die Pforte überlegte, wie gefährlich Oesterreich ihr werden könnte, da sie keine Hoffnung mehr hatte, sich von Rußlands Fehden loszureissen. Allein Kayser Joseph, der in allem die Stufe des nun plus ultra zu ersteigen suchte, war mit diesen unübersehbaren Handelsvortheilen noch nicht zufrieden. Er und der Fürst Staatskanzler von Kaunitz legten im J. 1784. Hand an; mit dem österreichi-

sehen Kommerz; einen gewissen Grad der Vollkommenheit zu erreichen und die Freyheit des Handels im Ganzen herzustellen und zu befestigen. Der Wiener Hof verlangte von der Pforte die freye Schiffahrt in dem schwarzen Meer und unpermerkt auch die Aufhebung jener durch den Belgrader Frieden verlohren gegangnen Handelsvortheile, welche Oesterreich durch den Passarowitzer Frieden erworben hatte. Die Pforte dem Bewußtsein ihrer misslichen Lage, willigte in die Forderungen des Wiener Hofes; sie zog, noch ehe diesen bedenklichen Schritt that, den Grossbritannischen Hof zu Rath. Dieser, erschöpft durch den amerikanischen Krieg, konnte der Pforte keinen Muth einflößen, weniger eine Hilfe versprechen, weil er sich Spanien und Frankreich neuerdings auf den Hals würde gezogen haben. Der grossbritannische Minister an der Pforte klärte daher im Namen seines Hofes: „Die Pforte müsse den Umständen nachgeben und einen günstigen Zeitpunkt abwarten, bey welchem sie sich dieses Handels wegen wieder entschädigen könnte.“ Der Fürst Staatskanzler, der aus seinen durchdringenden Staatskenntnissen überzeugt war, daß das Jahr 1784 der wahre Zeitpunkt sey, von der Pforte alles zu verlangen, drang nach dem Willen seines Souverains auf die Abschließung eines förmlichen Kommerztraktats mit der Pforte. Der Kayserliche Internuntius Herr von Herbert, mußte durch ein von seinem Hof erhaltenes Memoire, der Pforte die Bestandpunkte dieses Traktats mittheilen und auf eine schnelle Resolutive dringen. Der Divan in dem Gedräng seiner mühsamen Umstände gab seine willfährige Erklärung ab und bewilligte d. 24. Febr. 1784 in einer feyerlich ausgesprochenen Erklärung, der die Kraft und Wirkung eines unveränderlichen Staatsvertrags haben sollte, acht vorgelegten Artikel. Diese, da sie die Grundzüge der österreichischen Handelsvortheile ausmachten, worauf der gegenwärtige mit der Pforte zu Eszlow abgeschlossene Friedenstraktat neuerdings gebaut und befestigt zu werden scheint, können ihrem wesentlichen Inhalt nach hier nicht übergangen werden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Gestern Morgen ist mein Ehemann, Kammerrath Tobias Friedrich Käerner in seinem 70ten Jahr nach einem langwierigen Krankenlager sanft eingeschlafen. Ich melde dieses hierdurch seinen und meinen Freunden und versichert ihrer herzlichsten Theilnahme an dem Verlust, den ich leide, verbitte ich mir alle Condolenz und empfehle mich ihrer fernern Gewogenheit und Freundschaft. Carlruhe den 7ten April 1791.

S. C. Käernerinn. eine gebohrne Preuschin.